

Digitale Welt

So verändert Digitalisierung unsere Wirtschaft



„Die Digitalisierung durchdringt alle Berufe“

Die digitale Technik verändert das Arbeitsleben und die Berufsausbildung. Volkswagen entwickelt daher bereits ganz neue Berufsbilder.

Unsere Leserin d.decas, Böhme schreibt auf unserer Internetseite:

Genauso wie die Technik sich weiterentwickelt, müssen zukünftige Arbeitnehmer bereit sein, ständig dazuzulernen!

Wolfsburg. Die Digitalisierung von Produktionsanlagen und der Einzug immer intelligenterer Roboter in der industriellen Fertigung verändern industrielle Arbeit auch bei Volkswagen grundlegend. Wie der Autobauer seine Mitarbeiter auf diesen technischen Wandel vorbereitet und sie qualifiziert, erläutert Ralph Linde im Gespräch mit Andreas Schweiger. Linde ist Leiter der Volkswagen Group Academy, die zuständig ist für die Personalentwicklung und Bildungsarbeit des Volkswagen-Konzerns.

Herr Linde, wie wirkt sich Digitalisierung auf die VW-Beschäftigten aus?



„Die Digitalisierung durchdringt alle Berufe. Das wird die Berufsausbildung verändern.“

Ralph Linde, Leiter der Volkswagen Group Academy

Wie in anderen Unternehmen auch: Sie wird viele Arbeitsplätze betreffen – in der Fabrik und im Büro. Grundsätzlich ist der Wandel aber nicht neu für uns. Im Karosseriebau in Wolfsburg arbeiten schon heute mehr Roboter als Menschen. Die Veränderung erfolgte seit 1974 in Schüben, und jeder Technikschieb mit einem Kompetenzschub einher.

Welche Veränderungen erwarten Sie konkret?

Roboter werden immer mehr monotone und belastende Aufgaben übernehmen. Was dies betrifft, wird die Arbeit also einfacher. Zugleich steigen die fachlichen Anforderungen an die Mitarbeiter, denn die Anlagen werden noch komplexer. Wer sie programmiert und instand hält, braucht mehr denn je umfassende Fachkenntnis.

Verändert sich dadurch die Berufsausbildung?

Selbstverständlich. Die Digitalisierung durchdringt alle Berufe. Das wird die Berufsausbildung verändern. Auszubildende werden neue berufsspezifische Kompetenzen erlernen. Trotz dieser Veränderungen legen wir großen Wert darauf, dass die Auszubildenden weiterhin handwerkliche Fähigkeiten erlangen. Das Gefühl für das Material und der handwerkliche Umgang damit bleiben unverzichtbar.

Die Azubis, die im Sommer starten, fangen bereits mit angepassten Inhalten an. Außerdem hat Volkswagen mit dem Bundesinstitut für Berufsbildung eine Initiative zur Entwicklung neuer Ausbildungsberufe gestartet. Es geht sowohl um neue Inhalte in bestehenden Ausbildungsgängen als auch um neue Ausbildungsgänge für neue Berufe. Volkswagen will dabei Vorreiter sein. Darüber hinaus arbeiten wir daran, wie Digitalisierung auch das Lernen verändert.



Ein VW-Mitarbeiter setzt im Werk Emden mit einem Laser-Schweiß-Roboter ein Press-Werkzeug instand.

Archivfoto: Nigel Treblin/Volkswagen/dpa

Nennen Sie bitte ein Beispiel.

In einem Pilotprojekt haben wir Auszubildenden das Lernmaterial nicht auf Papier gegeben, sondern digital auf einem Tablet-Computer – verbunden mit dem Auftrag, über das Gelernte einen Lehrfilm für die nachfolgenden Azubis zu drehen.

Was versprechen Sie sich davon?

Die Auszubildenden haben sich sehr intensiv mit dem Inhalt befasst. Ihre Ergebnisse waren im

Vergleich zu einer Auszubildenden-Gruppe, die weiterhin mit Papiermaterialien gearbeitet hat, merklich besser. Indem sie sich Gedanken machen, wie ein Lehrfilm aussehen soll, setzen sie sich intensiver mit dem Lernstoff auseinander – und einen Film zu drehen, macht auch noch Spaß.

Und wie bringen Sie den älteren Arbeitnehmern die Digitalisierung näher?

Wir starten 2015 eine Qualifizierungsinitiative für alle Beschäf-

tigten. Im Volkswagen-Portal vermitteln wir Grundlagenwissen zur Digitalisierung, erläutern dabei Begriffe wie Cloud oder RFID-Code.

In einer zweiten Stufe geht es darum, neue Technologien zu verstehen und die damit verbundenen Möglichkeiten der Vernetzung kennenzulernen. Am Ende geht es darum, wie Digitalisierung bei Volkswagen umgesetzt wird. In der dritten Phase folgt die fachspezifische Qualifizierung in den Berufsfamilien. Da geht es schon um Expertenwissen.

WÖRTERBUCH DER DIGITALISIERUNG

Router: Das englische Wort bedeutet so viel wie vermittelnder Netzwerkknoten oder Vermittlungsrechner. Viele private Haushalte nutzen bereits einen Router. Dieses Gerät ist eine Schnittstelle zwischen zwei getrennten Netzwerken – zum Beispiel dem Internet und dem heimischen Netzwerk, an dem ein oder mehrere Rechner angeschlossen sind. Der Router empfängt die Daten und vermittelt sie an das entsprechende Gerät weiter. Das kann per Kabel geschehen, aber auch völlig drahtlos.

W-LAN: Auch dieses Kürzel kommt aus dem Englischen und steht für Wireless Local Area Network. W-LAN ist also ein kabelloses lokales Netzwerk, das die drahtlose Übermittlung von Daten ermöglicht. Viele Verbraucher nutzen W-LAN zu Hause, um ihren Rechner per Funk mit dem Router zu verbinden und so ohne lästigen Kabelsalat ins Internet zu kommen oder zum Beispiel drahtlos auf externe Festplatte zuzugreifen zu können.

Betrifft das auch die Mitarbeiter in der Produktion?

Ja, dort sprechen wir vor allem die Meister an. Eine Stärke von VW ist das hohe Ausbildungsniveau der Facharbeiter. Dieses Niveau wollen wir ausbauen. Deshalb haben wir zum Beispiel auch das Modell der dualen Ausbildung in Deutschland weltweit auf alle Standorte übertragen. Generell gilt: Die Kompetenz der Facharbeiter wird weiter zunehmen und enger mit den Kompetenzen der Ingenieure zusammenrücken.

Roboter – Die Kollegen für die sehr anstrengenden Arbeiten

Auch Volkswagen setzt immer mehr und immer intelligentere Maschinen ein. Sie sollen die Kosten senken und die Mitarbeiter entlasten.

Von Andreas Schweiger

Wolfsburg. Mit der Digitalisierung der industriellen Produktion verfolgt Volkswagen gleich mehrere Ziele. Dabei geht es zwar auch darum, Kosten zu senken, aber nicht nur. Zugleich sollen die immer „intelligenteren“ Roboter den Menschen die körperlich besonders belastenden Arbeiten abnehmen. Und der Einsatz der Roboter soll die Auswirkungen des demografischen Wandels und damit des drohenden Mangels an Fachkräften lindern.

Die Lohnkosten in der deutschen Autoindustrie sind deutlich höher als die in anderen Ländern. VW-Personalvorstand Horst Neumann nannte der „Welt am Sonntag“ ein Beispiel. So zahle die deutsche Autoindustrie mehr als



VW-Personalvorstand Horst Neumann.

Archivfoto: Peter Steffen/dpa

40 Euro die Stunde, in Osteuropa würden elf Euro gezahlt, in China weniger als zehn Euro. Um wettbewerbsfähig zu bleiben, werden daher in der Produktion in

Deutschland immer mehr Maschinen eingesetzt. Die Kosten nach Angaben Neumanns zwischen drei und sechs Euro je Stunde. Die Folge: „Der verstärkte

Einsatz von Robotern bedeutet, dass wir in einem oder zwei Jahrzehnten weniger Mitarbeiter in Deutschland haben werden“, sagte Neumann.

Dennoch müsse bei Volkswagen niemand Angst um seinen Arbeitsplatz haben. „Der Glücksfall, dass die Babyboomer in Rente gehen, erlaubt es uns, ergonomisch ungünstige Arbeitsplätze abzubauen, ohne Mitarbeiter zu entlassen“, sagte er.

Weil Volkswagen in den 1970er Jahren überdurchschnittlich viele Mitarbeiter eingestellt habe, sei wiederum die Zahl der Menschen, die VW zwischen 2015 und 2030 verlassen, außergewöhnlich hoch. Deutschlandweit würden in diesem Zeitraum im VW-Konzern etwa 32 000 Menschen mehr in Rente gehen als im langjährigen

Durchschnitt. Um die Abgänge aufzufangen, müsste VW jährlich 10 000 neue Mitarbeiter einstellen.

Allerdings würden die Mitarbeiter, die in Rente gehen, wegen der zunehmenden Automatisierung nicht voll ersetzt. Neumann: „Deshalb haben wir die Möglichkeit, Menschen durch Roboter zu ersetzen und trotzdem in bisherigem Umfang Nachwuchskräfte einzustellen.“

Der zunehmende Einsatz von Maschinen biete zugleich die Gelegenheit, die Mitarbeiter von besonders anstrengenden Arbeiten zu entlasten. „Wir haben bisher alles getan, um Arbeitsplätze am Band so gut wie möglich ergonomisch zu gestalten. Es gibt aber Tätigkeiten wie Innenraum- oder Überkopfarbeiten, die belastend

sind und bleiben. Wenn wir künftig die Chance haben, ergonomisch ungünstige Arbeit ganz abzuschaffen und sie Robotern zu überlassen, sollten wir dies tun“, sagte Neumann.

Sorgen, dass die Maschinen den Menschen komplett aus der Produktion verdrängen, hält er für unbegründet. „Eine menschenleere Fabrik ist auf absehbare Zeit kein realistisches Ziel.“

In der nächsten Folge lesen Sie

Die Digitalisierung bringt ganz neue Produkte hervor, etwa Smartphones. Technik aus der vor-digitalen Zeit muss sich anpassen, um nicht zu verschwinden. Zum Beispiel der Golf.